

«Smoking» or «No smoking» ... is that still a question?!

Claude Y. Genton

Vor einem halben Jahrhundert war das Schlagwort «Sei ein Mann und rauche eine Zigarre» geläufig und stellte eine ganz offensichtliche, fast eindringliche Einladung zu einer Art Initiationsritual dar, um sich der erwachsenen männlichen Welt als würdig zu erweisen, einer Gesellschaftswelt, in welcher der Tabak in jeder Form sehr geschätzt war. Also, vor 50 Jahren war die gesellschaftliche Anregung, Rauchwaren auszuprobieren und zu geniessen, sehr gross. Kannte man aber damals schon deren unheilvolle Wirkungen? Ich möchte das bezweifeln, obwohl ... Seither hat sich die Situation drastisch verändert, der Wind hat sich um 180 Grad gedreht ... Im Laufe der Jahre ist nicht nur der Preis der Tabakwaren gewaltig gestiegen, sondern auch das Wissen um die Schädlichkeit des Tabakkonsums hat sich merklich erweitert. Der unbestreitbare Zusammenhang zwischen dem Tabakgenuss und einem erhöhten Risiko, eine Herzgefässerkrankung und/oder eine Krebskrankheit, insbesondere ein Bronchuskarzinom zu entwickeln ist inzwischen hinreichend bewiesen, und dies trotz dem hartnäckigen Widerstand der mächtigen Tabakindustrie.

Allerdings hat sich während der letzten zwanzig Jahre langsam ein seltsames und unerfreuliches Phänomen entwickelt, und zwar gibt es immer mehr Frauen, die rauchen – eine perverse Nebenwirkung der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau? –, während der Prozentsatz der rauchenden Männer ständig zurückgegangen ist. Für gewisse werdende Mütter scheint selbst eine Schwangerschaft kein ausreichender Grund mehr zu sein, um mit dem Rauchen aufzuhören, und dies trotz der seit Jahren wohlbekannten schädlichen Wirkung dieser Gewohnheit auf das ungeborene Kind.

In den letzten Jahren sind noch zusätzliche negative Auswirkungen des Tabakgenusses festgestellt worden, die von erektiler Dysfunktion ab einem Alter von dreissig Jahren [1] über Periodontitis [2] bis zur Schädlichkeit des Passivrauchens reichen [3]. Ferner wurde festgestellt, dass selbst ein minimaler Tabakkonsum (1 bis 4 Zigaretten pro Tag) das Risiko einer koronaren Herzkrankheit und eines Bronchuskarzinoms erhöht [4], während eine Abstinenz, selbst intermittierend, die Mortalitätsrate senkt [5]. Daher sind auch die klaren Informationen berechtigt, die heute auf allen Zigarettenpackungen zu lesen sind: «Rauchen fügt Ihnen und den Menschen in Ihrer Umgebung erheblichen Schaden zu» oder das vom BAG weitverbreitete Schlagwort «Rauchen schadet Ihrer Gesundheit».

Welche Konsequenzen sollte man daraus ziehen? Sollte man jegliche Werbung für Tabakwaren verbieten? Das ist praktisch schon der Fall.

Sollte man überall das Rauchen verbieten? Das ist eine scheinbar einfache und pragmatische Lösung, und sie wird heute weitgehend angewandt. Man hat schon – zu Recht – das Rauchen am Arbeitsplatz, in den Spitälern, Postämtern, Verwaltungen, Zügen, Flugzeugen, an Bahnhöfen und Flughäfen verboten. Die letzte regelrechte Attacke gegen den «Clan» der Raucher ist das Projekt, alle Restaurants, Bars und Diskotheken gesetzesmässig rauchfrei zu halten. Es handelt sich hier sicher um öffentliche Orte, aber auch um solche, an denen man sich vergnügt ... sie sind also nicht unbedingt mit dem Arbeitsplatz oder einer Verwaltung vergleichbar! ... Ist das wirklich eine gute Lösung? Geht man hier nicht etwas (zu) weit? Will man tatsächlich die Raucher zu Ausgestossenen machen? Wie lässt sich eine solche, auf eine bestimmte Gruppe zielende Intoleranz in einer Epoche, in der gewisse Diskriminierungen – ob nun berechtigt oder nicht – von allen Medien und auch von einem Teil der Bevölkerung scharf kritisiert werden, erklären? ... Könnte Intoleranz am Ende gar etwas Ansteckendes sein? Oder handelt es sich dabei – wie leider in vielen anderen Bereichen auch – um eine extreme Polarisierung der Meinungen? ... So entsteht eine Situation, die kaum dazu beitragen kann, vernünftige Lösungen für die real anstehenden Probleme zu finden!

In Italien sowie im Tessin ist das Rauchen seit einiger Zeit in allen Bars und Restaurants verboten. In Zürich und St. Gallen sind solche drastischen Massnahmen (noch) nicht getroffen worden. Im Kanton Waadt scheint sich eine Zwischenlösung abzuzeichnen, und zwar diese, dass es den Inhabern entsprechender Einrichtungen freigestellt wird, ob sie ihre Lokale ganz rauchfrei, mit separaten Räumen oder ohne irgendeine Restriktion, aber mit dem Aufruf zu gegenseitigem Respekt und zu Toleranz (nach dem Motto «Nichtrauchen ist erlaubt») führen wollen ... Wer wird mehr Erfolg haben? Das weiss heute niemand! In einer Zeit, in der jeglicher Fanatismus verurteilt wird, scheint die Lösung «à la vaudoise» auf jeden Fall eine elegante Art darzustellen, an die individuelle Verantwortlichkeit zu appellieren. Und sie ist auch der von den Schweizern so heissgeliebten Politik der Kompromisse würdig!

Es ist äusserst bedauerlich, feststellen zu müssen, dass die Antiraucherkampagne, die von lobenswerten Absichten ausgeht, sich immer mehr zu einer unbarmherzigen Hexenjagd entwickelt! ... Alle Raucher, ob Gelegenheits- oder Kettenraucher, werden in zunehmender Weise stigmatisiert, ausgestossen wie Pestkranke und entwürdigt. Hat man sich jemals ernsthaft Gedanken darüber gemacht, welche Ursachen und

Lebensumstände zum chronischen Tabakkonsum führen? ... Eine präventive Information auf breiter Basis, die bereits in der Schule beginnen sollte, bleibt ohne Zweifel die wirksamste Waffe,

um das Rauchen zu bekämpfen. Sie verdient damit unsere volle Unterstützung. Aber sollte man sich nicht auch von gewissen Exzessen etwas distanzieren? ...

Literatur

- 1 Natali A, Mondaini N, Lombardi G, Del Popolo G, Rizzo M. Heavy smoking is an important risk factor for erectile dysfunction in young men. *Int J Impot Res* 2005;17:227–30.
- 2 Preshaw PM, Heasman L, Stacey F, Steen N, McCracken GI, Heasman PA. The effect of quitting smoking on chronic periodontitis. *J Clin Periodontol* 2005;32:869–79.
- 3 Qureshi AI, Suri MF, Kirmani JF, Divani AA. Cigarette smoking among spouses: another risk factor for stroke in women. *Stroke* 2005;36:74–6.
- 4 Bjartveit K, Tverdal A. Health consequences of smoking 1–4 cigarettes per day. *Tob Control* 2005;14:315–20.
- 5 Anthonisen NR, Skeans MA, Wise RA, Manfreda J, Kanner RE, Connett JE. Lung Health Study Research Group. The effects of a smoking cessation intervention on 14.5-year mortality: a randomised clinical trial. *Ann Intern Med* 2005;142:233–9.